

10.2.2004

## Manieren oder: Höflichkeit besiegt Ungeheuer

Von Florian Felix Weyh



Florian Felix Weyh,  
Schriftsteller und freier  
Journalist in Berlin (Bild:  
Katharina Meinel)

Draußen in der Welt geht es gefährlich zu. Nehmen Sie einmal an, Sie müssten nach Japan. Japan - dunkles, finstres Eiland der undurchschaubaren Sitten! Die Menschen gehen miteinander um, dass es einen Europäer barmt - solche Unterwürfigkeit, so viel heuchlerisches Getue. Ganz Japan muss Schopenhauer gelesen haben. "Höflichkeit ist", schrieb der alte Griesegram, "wie die Rechenpfennige eine offenkundig falsche Münze: Mit einer solchen sparsam zu sein, beweist Unverstand, hingegen Freigebigkeit mit ihr Verstand." Prägen Sie sich das tief ein, wenn Sie nach Japan fahren. Nachts auf dem Heimweg von der Sushibar, wo Sie Kappa-Maki genossen haben - das sind Gurkenröllchen im Reismantel *ohne* rohen Lachs oder Aal -, kann Ihnen Schlimmes widerfahren. Plötzlich bricht ein Ungeheuer durchs Gehölz, eine Mischung aus Godzilla und Froschkönig, und schon sein fischiger Geruch bringt Sie fast um. Das ist der *Kappa*. Psychoanalytisch gesprochen das fleischgewordene Über-Ich der Japaner. Nur die Ruhe, schauen Sie sich das wüste Geschöpf einmal genauer an! Es ist feucht und glitschig, und sein Schädel weist ein Delle auf, worin das Wasser steht. Jeder japanische Dreijährige weiß nun, was er - bei allem Zähneklappern - zu tun hat. Er verbeugt sich bis hinunter zu den Zehenspitzen vor dem Gurkenmonster, dessen Name von der grünen Farbe, nicht von der Form herrührt (psychoanalytisch ebenfalls ausdeutbar), und wartet geduldig ab. Weil der Kappa Japaner ist, erwidert er den Gruß. Senkt den Kopf, das Wasser schwappt aus der Vertiefung, und alle Lebensgeister entweichen aus seinem ungestalten Leib. Vor den Füßen des Dreijährigen liegt die leere Hülle, und er weiß fürs Leben: Höflichkeit besiegt Ungeheuer.

Nun sei nach all den skandalösen Literaturbetriebsenthüllungen der letzten Wochen - wer welches Buch schrieb oder nicht schrieb, wer wo gemeint oder nicht gemeint war, wer zensiert oder nicht zensiert gehört - ein weiteres Insidergeheimnis verraten: Der Kappa ist unter uns! Alles Böse kommt aus Asien (siehe Vogelgrippe) und bedroht die europäische Zivilisation. Schon konstituiert sich ein EU-Kappakommission, aus deren Krisenstäben erste konkrete Informationen dringen: *Der Kappa* ist eine die Kappa. Gesichtet in Berlin, zeichnet sie sich durch Petzerei und medisante Gebaren aus. Bayern, Sachsen und Holsteiner nicken wissend: *Berlin, das ist kein Zufall!* Schon aus historischen Gründen findet die Kappa dort reichhaltige Nahrung vor; das, was die Berliner selbst als ihren "Witz" belobigen, war in Wahrheit immer größte Rüpelei. Um den alten Fontane zu zitieren: "Grobheit gilt nun mal gleichbedeutend mit Rechtschaffenheit und Wahrheit. Grobheit hat etwas Sakrosanktes." Und so kann sich die Kappa in eine seriöse Zeitung einschleichen, um dort ihren größten Feind zu denunzieren. Der nämlich hat ein Manierenbuch geschrieben - schlimmste Waffe gegen Kappas -, und darin den tödliche Satz notiert: "Manieren sind das Parfüm, das vergessen lässt, dass wir stinken."

Hat denn keiner im Berliner "Tagesspiegel" den modrig-fischigen Pesthauch wahrgenommen, der die Redaktionsräume durchwehte, nachdem die Kappa ihren Artikel heimlich in den Stehsatz schmuggelte? Kappas mögen sich bemänteln und maskieren, man erkennt sie am Geruch. Das ist ja ihr Dilemma: Andere trainieren sich Umgangsformen an, um weniger zu stinken; Kappas hingegen bringen gute Manieren einfach um. Also müssen sie das Projekt "Manierenverbesserung" an sich delegitimieren und mit dem Anschein der Unredlichkeit versehen. Die weisen Worte des Buches seien nicht durch eine aufrechte Persönlichkeit gedeckt, sondern trügen den Mantel der Verlogenheit, weil sie ein anderer geschrieben habe. Ob wahr oder nicht wahr, das Gros der joggingbehosten Bevölkerung dekliniert den innewohnenden Syllogismus begeistert durch: "Höflichkeit kommt von Hof, Hof heißt Adel, Adel ist böse, also gilt es in der Demokratie, Höflichkeit zu vermeiden, wann immer Menschen sich begegnen." Eins zu null für Kappa & Co., denn wo ließe es sich besser leben als in einer Umgebung, die nicht grüßt und darum keinen Gegengruß erzwingt? Die sich mit stoischem Gleichmut an üble Gerüche (und Gerüchte!) gewöhnt, statt mit einem allgemeinen Parfümregelement zu reagieren, das Kappas unweigerlich beseitigte? Japan, du hältst deine Kappas klein - schon die Kinder bereiten ihnen den Garaus. Deutschland, deine Badeseen und Sümpfe, Zierteiche und Brunnen werden bald vor Überfüllung bersten, denn der Kappa weiß: Hier ist gut sein für Ungeheuer. Hülfe nur der alte Schopenhauer weiter. Der schätzte Höflichkeit auch nicht als *Wert*, wohl aber als *Taktik*: "Wie das Wachs, von Natur hart und spröde, durch ein wenig Wärme so geschmeidig wird, dass es jede beliebige Gestalt annimmt", bemerkte er süffisant, "so kann man selbst störrische und feindselige Menschen durch etwas Höflichkeit und Freundlichkeit biegsam und gefällig machen. Sonach ist die

Höflichkeit dem Menschen, was die Wärme dem Wachs." Wenn Prinz Asfa-Wossen Asserate das nächste Mal *Dame Rutschky* begegnet, wird er vor ihr einen Diener machen, der sich gewaschen hat. Und dann sehen wir ja, wer die Kappa und wer der Heuchler ist.

**Florian Felix Weyh:** Geboren 1963, lebt als Autor und Publizist in Berlin. Preise und Stipendien für Drama, Prosa und Essay; seit 1988 arbeitet er regelmäßig als Literaturkritiker für den Deutschlandfunk. Verstreute Texte und weitere Informationen zur Person sind auf [www.weyhseiten.de](http://www.weyhseiten.de) zu finden.

© DeutschlandRadio 2004  
Alle Rechte vorbehalten